

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 16 (1965)

**Heft:** 3

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht des Präsidenten der Redaktionskommission

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN  
DER REDAKTIONSKOMMISSION

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte ist ihren Mitgliedern gegenüber auf doppelte Weise pflichtig: einerseits besitzen diese das verbrieft Anrecht auf jährlich zwei neue Bände unseres Kunstdenkmälerwerkes, deren unpünktliches Erscheinen derzeit unsere große Sorge bildet, andererseits wußte sich die Gesellschaft durch die wenn immer möglich noch zu steigernde Qualität der Bände auf nationaler wie internationaler Ebene ein Vertraenskapital anzureichern, das wir auf keinen Fall verlieren und verscherzen dürfen. Und wenn Sie mich fragen, wie sich die Redaktionskommission im Widerstreit dieser beiden Verpflichtungen zu verhalten gedenke, so werden Sie uns, trotz unseres hohen Respektes vor allen andern Gesichtspunkten, eindeutig auf der Seite des Qualitätsanspruches finden. Ein unbarmherzig gestellter Termin kann mangelnde Qualität nie entschuldigen.

Würden wir bei unsern Kunstdenkmälerbänden uns streng auf das Inventarmäßige im Sinne einer Schilderung des Gegenwärtigen beschränken, so wäre die Sache wohl wesentlich einfacher. Unsere Bände wollen aber ja gerade die Kurzsichtigkeit bloßer Gegenwart überwinden helfen. Sie möchten die hochwichtige Aufgabe mitbewältigen, die Kunstdenkmäler über das flächig-Gegenwärtige hinaus in die Tiefendimension des Geschichtlichen und Kunstgeschichtlichen zu stellen. Dürfen, wollen wir das nationale Kunstgut in der Umrißart von Herbariumsexemplaren darbieten, oder müssen wir sie im geschichtlichen, im kunstgeschichtlichen Raume leibhaftig und plastisch vor uns treten lassen?

Der Entscheid, das haben wir auch unsern Autoren immer wieder vor Augen zu führen, ist durch und durch eine Sache des Maßes. Doch was heißt dies alles im konkreten Falle?

Die erste Jahrgabe 1964, der erste Stadtband Fribourg, der den Bänden Fribourg II und III folgte und Grundlegendes über die Stadtanlage und die öffentlichen Gebäude birgt, gelangte einigermmaßen termingerecht in Ihre Hände. Unser bewährter Mitarbeiter Prof. Dr. Marcel Strub breitet in diesem Werke, das sich würdig den Vorgängern anreihet, ein reiches Material in gediegener Weise aus, dessen Bedrohung ungeachtet der europäischen Bedeutung noch nicht erloschen ist. Der Verfasser verdient unsere besondere Anerkennung dafür, daß er den Band früher als vorgesehen bereitzustellen und so eine entstandene Lücke zu füllen verstand. Ihm und seinen Mitarbeitern, dem Begutachter Prof. Dr. A. Schmid, dem Leitenden Redaktor Dr. Ernst Murbach wie auch dem Verlage Birkhäuser sei unser bester Dank gesagt für die außergewöhnliche Anstrengung, mit der sie dem schönen Band noch rechtzeitig Gehalt und Gestalt verliehen haben.

Für die noch ausstehende zweite Jahrgabe 1964, Bern V, wie für die beiden Bände dieses Jahres, Basel V und Waadt I, vereinbarten wir mit den Verfassern definitive Termine, die uns sowohl die vorgeschriebene Prüfung der Arbeit wie einen vernünftigen Ablauf der Drucklegung zu garantieren schienen. Keine dieser schriftlich fixierten Daten konnten eingehalten werden. Die Gründe hiefür sind vielgestaltig. Nur jenen wesentlichsten möchte ich herausgreifen, der in direktem Zusammenhang mit dem Charakter jeder tiefer schürfenden wissenschaftlichen Unternehmung steht.

Freilich ist es etwas anderes, wenn ich von einem Naturwissenschaftler verlange, er habe binnen vier Wochen ein Heilmittel gegen eine unheilbare Krankheit zu entwickeln oder spätestens Weihnachten 1965 auf dem Monde zu landen. Aber eine Toleranzbreite an Nicht-Voraussehbarem, Nicht-Berechenbarem ist auch der Inventarisationsarbeit zu gewähren. Andererseits bitten wir die Autoren, wachsendes Verständnis dafür aufzubringen, daß Versprechungen eben doch Versprechungen sind und das Vertrauen unserer Mitglieder auch nicht zu den unbegrenzt strapazierbaren Kapitalien der Gesellschaft gehört.

Dr. Luc Mojon hat uns sein Manuskript für den Band Bern V beinahe fertiggestellt; Herr Prof. Dr. Hofer benötigt eine noch weitere Frist, um die letzten drei von den zehn bernischen Zunfthäusern zu behandeln. Die beiden erfahrenen Autoren werden Ihre Geduld durch ein sehr reiches und gut dargelegtes Material honorieren. Wir freuen uns, Ihnen sagen zu dürfen, daß die Mitglieder nicht nur einen substantielleren, sondern auch einen umfänglicheren Band erhalten werden, wobei die gegenüber dem ursprünglich vorgesehenen Normalband ansehnliche Zugabe an Bildern und Text zu Ihren Gunsten finanziell von der Berner Burgergemeinde getragen wird.

Die im Interesse der Sache gleichfalls zäh errungenen Manuskripte der Herren Dr. François Maurer für Basel V und Marcel Grandjean für Vaud I sind, wenngleich auch mit bedauerlichem Rückstand, so doch zum größten Teil nun in unserem Besitz. Die erstrebte Staffelung der Drucklegung ist aber durch diese Terminverschiebungen verloren gegangen; auch der darunter besonders leidende Leitende Redaktor Dr. Murbach und die Druckerei Birkhäuser müssen wieder Zauberer spielen. Dazu kommt noch die Frage der Begutachtung. Wir haben uns leider daran gewöhnt, die seriöse Überprüfung der Manuskripte der Terminnot zu opfern und entstandene Rückstände durch eine hastige Drucklegung aufzuholen. Eine Banane kann auf dem Schiffstransport bis zum Verkaufe noch ausreifen; nicht aber ein Kunstdenkmälermanuskript neben dem Setzkasten. Und das rasende Tempo, zu dem wir uns zugunsten einer einigermaßen termingerechten Auslieferung der Jahregaben hinreißen ließen, führte nur deswegen zu keinen ernsthaften Einbußen und Kollisionen, weil wir Glück gehabt haben. Darauf fernerhin zu spekulieren, steht höchstens den Rowdies der Autostraßen, nicht aber den Alpinisten einer wissenschaftlichen Laufbahn zu. Wir haben schon in diesem Jahr mit der Überprüfung der Manuskripte mehr Ernst gemacht als zuvor, und werden uns hierin nicht abhalten lassen. Das Fazit:

Bevor wir das immer wieder neu versprochene Manuskript zu *Bern V* gesamthaft in Händen haben werden, ist die Herstellung des Bandes über das bereits Gesetzte hinaus ohne unsere Schuld blockiert. Die Drucklegung der Bände für 1965, *Basel V* und *Vaud I*, schreitet dagegen erfreulich voran, und wir werden sie Ihnen so frühe als möglich und verantwortbar zusenden.

Das Manuskript für die eine der beiden Jahregaben 1966, St. Gallen IV (Seebezirk mit Rapperswil) wird binnen weniger Wochen, wie uns sein Autor Dr. Anderes bestätigt, fertig, ja zum Teil schon begutachtet vorliegen. Damit wäre wieder einmal seit langem jener Zeitabstand zwischen Abgabe des Manuskriptes und der Auslieferung des Bandes gewonnen, der uns verantwortbar erscheint. Als zweite Jahregabe für 1966 ist der «Schweizerische Kunstführer» vorgesehen; über diese vollständig neu geschriebene Ausgabe

des beliebten «Jenny», die Dr. Th. Brunner im Auftrage der Gesellschaft und unter dem Auspizium des Präsidenten und der Wissenschaftlichen Kommission bearbeitet, werden Sie von anderer Seite genauer ins Bild gesetzt. Hier nur die Bemerkung, daß die Kantonsmanuskripte zumeist aus der Feder unserer vielfach ohnehin schon überlasteten und vor allem durch die Denkmalpflege in Anspruch genommenen Kunsttopographen stammen.

Für das Jahr 1967 ist vorgesehen, die von Dr. Peter Felder und Dr. Georg Germann aufgenommenen aargauischen Bezirke Bremgarten und Muri als einen sachlich zusammengehörigen Doppelband von über 600 Seiten herauszugeben. Die Texte liegen weitgehend vor, ja, das Manuskript Dr. Germanns wurde zur Hälfte schon begutachtet, so daß der gesetzte Termin, Mitte 1966, für die Ablieferung hoffentlich auch wird eingehalten werden können.

Auf das Ganze und auf weite Sicht gesehen, zeichnen sich also doch beruhigende Perspektiven ab, die uns wertvoller zu sein scheinen, als nicht haltbare Tageserfolge. Versuchen wir, die Lichtblicke zu vermehren: Bis 1967/68 dürften weitere, schon weit gediehene Manuskripte erntefähig geworden sein; ich erinnere etwa an *Bern Land* (Luc Mojon), *Neuchâtel III* (Jean Courvoisier) oder *Thurgau IV*. Prof. Dr. Linus Birchler arbeitet gegenwärtig am Urner Kunstdenkmälerband, in *Genf* können die Rohmanuskripte Dr. L. Blondels in die Weiterbearbeitung genommen und durch Prof. Dr. A. Beerli weitere Aufnahmen erledigt werden. Dem letzten Zürcher Landband mögen durch das unter alt Kantonsbaumeister Heinrich Peter arbeitende und um die Kraft des Historikers Herrn Peter Ziegler vermehrte Team neue Impulse zugutekommen. Im *Tessin* war es möglich, den administrativen Rahmen so zu ziehen und zu festigen, daß Herr Prof. V. Gilardoni der Lust, jetzt einzuhaken, kaum mehr wird widerstehen können. In Appenzell und Oberwallis hängt der Beginn der intensiveren Arbeit mit schwer zu lösenden Dispensationsfragen der im Schulfache tätigen Autoren zusammen, doch hoffen wir für die Herren Prof. Dr. R. Fischer, Appenzell, Prof. Dr. Steinmann, Teufen und Prof. Walter Ruppen, Brig, bald die unentbehrlichen Vorbedingungen hiefür zu schaffen. Einige Verzögerung erfuhr auch die Inventarisierung im Kanton Basel-Land, war sie doch durch die kreditmindernde Hypothek mißratener früherer Anläufe stark belastet. Um so erfreulicher, daß der Landrat kürzlich die notwendigen Kredite bewilligte und Dr. H. R. Heyer sich an seine schöne Arbeit begeben konnte. Stagnieren auch einige Kantone in ihren Inventarisationsunternehmen, so sehen wir doch, daß heute kein einziger mehr überhaupt untätig beiseite steht.

Sämtliche Kantone wurden ersucht, sich zum Vorschlage unserer neuen *Wegleitung* zu äußern; die deutsche Fassung liegt gedruckt vor, die französische Übersetzung soll folgen. Diese *Wegleitung*, die auch als Statut besser ist als ihr Ruf, scheint mir um so unentbehrlicher, weil vor allem junge und neue Autoren sehr oft die Probleme und Schwierigkeiten nicht richtig einschätzen und ein zu teures Lehrgeld bezahlen müssen. Die an den Hochschulen geschaffenen Voraussetzungen sind qualitativ sehr ungleich und dies dürfte erst besser werden, wenn es keine Dozenten mehr gibt, die über Wesen und Anforderungen der Inventarisierung selbst verworrene Ideen hegen und leider auch zu äußern pflegen.

Wir legen auch im Berichtsjahre wieder großes Gewicht auf den direkten Kontakt mit unsern Autoren, sei es, daß der Präsident und seine engern Mitarbeiter einige Test-

fälle am Objekt selbst durchzuexerzieren halfen oder sonst mit Ratschlägen wissenschaftlicher und administrativer Natur zur Seite standen. Die Autoren, es sind jetzt insgesamt ihrer 26 Wissenschaftler verpflichtet, luden wir zu zwei ganztägigen Zusammenkünften ein: auf den 17. Dezember 1964 nach Zürich, wo unter anderem Herr Prof. Dr. Kasper vom Geodätischen Institut der ETH die Möglichkeiten der Photogrammetrie für Planaufnahmen auf gewinnende und klare Weise erläuterte. Nachdem Herr Prof. Hahnloser schon vor 25 Jahren die Sache bei der Außenaufnahme der Heiliggeistkirche Bern ausprobieren ließ, wollen wir jetzt in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Denkmalpflege, dem Kulturgüterschutz des Bundes und den Kantonen eine Reihe von Objekten photogrammetrisch aufnehmen, von denen Handaufnahmen zum Vergleiche bestehen oder neu bereitgestellt werden können.

Eine zweite Tagung rief uns am 15. Februar 1965 nach Basel, um durch eine einläßliche Führung durch die Offizin Birkhäuser präzisere Eindrücke von der Arbeit des Buchdruckers und seine durch allzu ahnungslose Autoren verursachten Sorgen und Mühen zu gewinnen. Die Herren Einsele sowie weitere Mitarbeiter demonstrierten unter anderem satz-, finanz- und terminsprenge Korrekturwünsche und wir danken den genannten Herren für die aufgewendete Mühe sehr und hoffen, sie trage auch ihre Früchte. Allgemein dürfen wir doch wohl erwarten, es möchten auch die Autoren sich anstrengen, unsere Nöte wegen Fragen des Umfanges von Text und Bildern, der Termine oder der Korrekturgelüste zu verstehen und im Rahmen des Möglichen abzubauen zu helfen. Um so mehr, als das Verhältnis der Redaktionskommission und ihrer Organe sowohl zu ihnen wie zu den Mitarbeitern in der Gesellschaftsleitung sich in Bahnen erfreulicher Kollegialität, ja freundschaftlicher Verbundenheit weiter entwickelte. Dieses Klima im Bereiche auch unserer wissenschaftlichen Tätigkeit, auf dessen mitausschlaggebende Bedeutung für jede Forschung erst kürzlich Prof. Dr. Alexander von Muralt als Präsident des Nationalen Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds in einem Vortrage an der Generalversammlung des Schweizerischen Institutes für Kunstwissenschaft hingewiesen hat, dieses Klima zu erhalten und weiter zu verbessern, soll vordringliches Anliegen bleiben.

Um so stärker empfinden wir deshalb den Verlust unseres lieben Mitarbeiters Prof. Dr. Paul Kläui in Zürich, der am 18. Juli 1964 im Alter von knapp 57 Jahren verstarb. Wir danken ihm von Herzen für alles, was er uns gewesen ist. Sein Tod berührt uns um so schmerzlicher, als dem lange verkannten, hervorragenden Historiker eben erst und endlich der angemessene Wirkungskreis geschaffen worden war. Wir entbehren seine Kameradschaft sehr, seinen leidenschaftlichen Einsatz in der zürcherischen Denkmalpflege und die Mitarbeit, die nach dem fünften auch dem letzten Zürcher Kunstdenkmälerband hätte zugutekommen sollen.

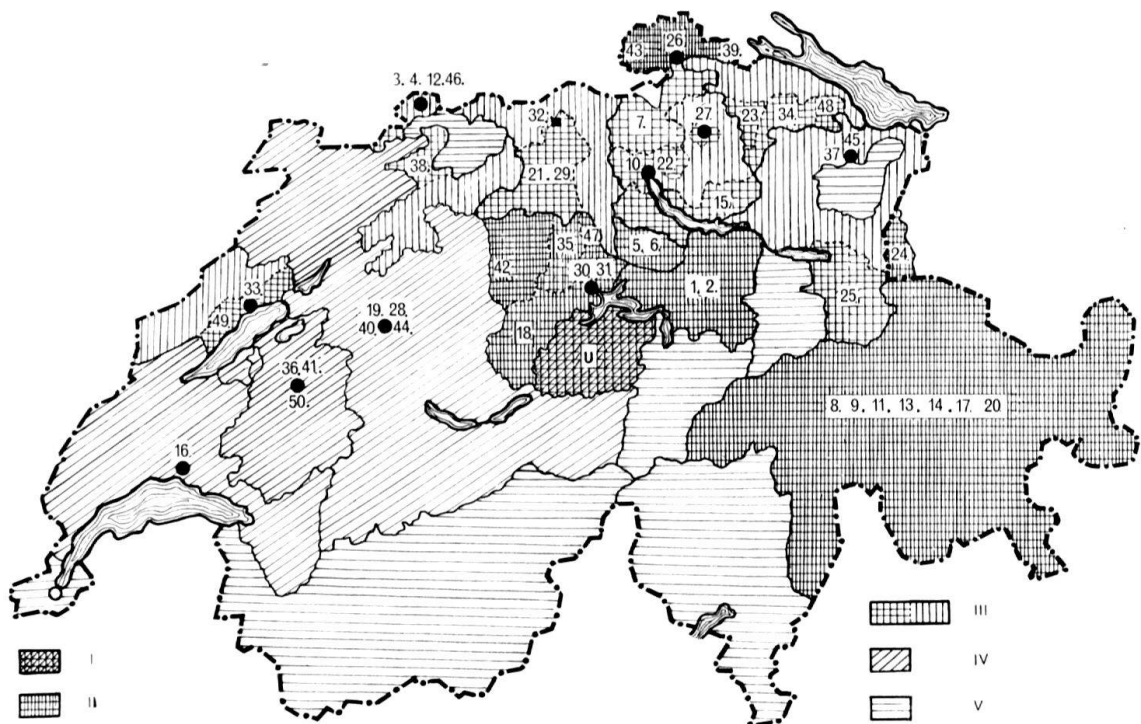
Lassen Sie mich der Gefahr entrinnen, im übrigen den alljährlich allen treuen Mitarbeitern abzustattenden Dank hierarchisch in Routineformeln auszumünzen. Nehmen Sie diesen Dank als erfreuliches Kollektiv von Individualitäten vom Präsidenten bis zu allen Kollegen, die in den Kantonen auf vorgeschobenen und hie und da einsamen Posten ihre Pflicht tun, vom Beauftragten des Vorstandes bis zum Leitenden Redaktor, vom Vorstande bis zu den im Stillen wirkenden Kommissionen und zu den zuverlässig arbeitenden Sekretärinnen. Er sei auf das Herzlichste entboten, auch Ihnen, meine ver-

ehrten Damen und Herren, die Sie ja alle unsere Arbeit mit viel Geduld, Verständnis und warmer Anteilnahme wiederum getragen und ertragen haben.

Einige besondere Glückwunsch- und leider auch einige Abschiedsworte seien mir abschließend aber doch noch gestattet: ich richte sie an unser Vorbild Dr. h. c. Erwin Poeschel zum 80. Geburtstage, an die Herren Professoren Paul Hofer, Emil Maurer und Adolf Reinle, die auch auf Hochschulebene ihre einstige Fron im Weinberge der Kunstdenkmäler-Inventarisierung nicht nur nicht vergessen, sondern nun als Lehrmeister weiter fördern werden. Von der Pike auf gedient hat uns auch Direktor Dr. Michael Stettler. Er gehörte der Redaktionskommission volle 22 Jahre an und arbeitete in ihr mit der Freude des Erfahrenen. Nun muß er seine Kräfte fürderhin auf die hohe Präsidentschaftswürde der «Pro Helvetia» konzentrieren. Was Michael Stettler in seinem Buche «Rat der Alten» von Wölfflin schrieb, das möchte ich ihm auch zuspielden: wir werden in herzlicher Dankbarkeit Gebärde und Gang im Auge, und im Gedächtnis das Maß behalten, das er sich und anderen auferlegt. Im Rücktrittsschreiben endlich stehen Worte, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: «... ich bin in ein anderes Boot übergestiegen. Mögen diese Nachen freundlich nebeneinander her schaukeln, da es doch zum Glück noch bewimpelte irdische sind».

Albert Knoepfli

Übersichtskarte über den Stand der Kunstdenkmälerinventarisierung in der Schweiz, Frühjahr 1965



- I. Unterwalden, außerhalb der Reihe von Robert Durrer bearbeitet. Erschienen von 1899 bis 1927
- II. Kantone, die ihre Inventare abgeschlossen haben
- III. Kantone, in welchen ein oder mehrere Bände erschienen und weitere in Vorbereitung sind
- IV. Kantone, die bisher nur Stadtbände veröffentlichten, deren Landgebiete aber in Bearbeitung sind oder folgen sollen
- V. Kantone, in welchen die Vorarbeiten schon seit längerer Zeit unternommen oder neu aufgenommen worden sind